

Es Reh

A klaans Walddrama

Des woar am letztn Sunntog. Langsam sen mer durchn Wald hamwärts gfoahrn. Der hout scho sei Herbstklaad o'ghabt: rout und golden.

Die Schtrouß woar schmal, und – vielleicht su hundert Meter lang – hübn und drübn mit Drouht e'zeint. Schöi gmöitli sen mer derhie grollt, a klaana Kuppn naaf – und dou is plötzli a Reh gschtandn! Gleichzeiti is uns a anders Auto entgengkumma.

Des Reh, ganz derschruckn – es woar ja Gfoahr vo zwa Seitn! – setzt mit a poar langi Schprüng quer ieber die Schtrouß und schtößt hart mitn Kupf an den Drouhtzaun. Glei rennts, schräg, af die ander Seitn nieber, schlächt aa dou af döi Drouhtmachn, fällt hie – die zwaa Auto schtenna scho längst – rafft si wider aaf, joug nach links, prallt wider gegn den Zaun, ders zrukschleidert – in höchster Nout und Angscht wider nieber nach rechts, werft si ganz verzweifelt nu amol gegn des verdammte Gitter, schtörzt wider hie!

Mir wissn goarnet, wos mer tou solln, wöi mer des ferchterliche Hin und Her seng, bringa ka Wort raus, su arg is des zon O'schaung!

Wider seng mer des braune Tierla iber d'Schtrouß hetzn – i halt mer werkli die Ouhern zou, daß i den Aafprall net häir! Mei, warum is denn unser Schprouch net imschand, daß den arma Ding kloarmacht: „Hob ka Angscht, mir tenna der ja nix!“

Ober naa – a jeds Wort häits ja nu mehr derschreckt, sei Toudsangscht nu ärger gmacht. A Angscht, wöis vielleicht a Nerreter derlebt, den wou seiini Wahnideea verfolgen, bis er in seiner Zelln vo aaner Wänd an die ander tobt..

Es Reh, wöi betaitbt a poar Sekunden legn blicbn, woar etz scho näher an den andern Wogn als an unsern. Dou kummt mei Mo der richti Einfall: er schteigt aus, gäiht ganz langsam af des Reh zou. Des natierli schrickt wider houch, und saust – endli! – nemmer quer ieber die Schtrouß, sundern – am andern Auto vurbei – den Zaun enlang, su dreißg Meter – und dou häirt er aaf, der Wald is frei! Wöi a Pfaal schöißt des Tierla nei und is verschwundn...

Vo dera Schtell aus hob i dann nu a weng neigschaut: es woar scho dämmeri etz und nix mehr hout si grührt. Unter wos für an Buschn liegts etz wul – hob i mir denkt – mit sein bloutigschlogna Kupf, seiini zitternde Leif, und Schaum vur sein Maul?

Ober sei letzter groußer Schprung – der hout uns tröst: schwerverletzt woars demnouch net, es werd scho wider wern, Gott sei Dank!

Aa der andere Foahrer schtäiht etz nebn uns. Die Händ in der Husntaschn, schaut er aa in Wald nei. „A su a dumms Louder!“ maant er dann, schüttelt sein dickn Kupf und gäiht wider zo sein Wogn. Vielleicht woar des Tierla ganz in der Näh glegn – und etz woar i frouh, daß unser Schprouch net verschandn hout...